

und Betriebsamkeit im goldigen Abendpurpurschein dem Beschauer entgegenlachte.

Noch ein letztes kurzes Zögern, dann trat sie entschlossen über die Schwelle.

„Hans!“ — Tiefes, herzhanges Erschrecken sprach aus dem fast unbewußten Anruf; als möchte er ungeschehen gemacht werden, so leise verklang er.

Dr. Johannes Malter fuhr empor, geweckt von dieser sanften, weichen Mädchenstimme.

„Regina — ist's denn möglich?!“ — Er wollte aufspringen, doch das Buch, dessen Inhalt ihn wieder einmal völlig der Gegenwart entrückt, entglitt seinen Händen, er selbst aber sank mit einem schwachen Schmerzenslaut wieder zurück.

Allein das Mädchen war auch schon an seiner Seite, legte die Kissen zurecht und das Buch auf das breite Fenstergesims, wortlos, tief erschüttert, keines befreienden Wortes mächtig.

„Es ist nur das bißchen Husten,“ keuchte der Kranke, „und — die Ueberraschung! — Wie groß du geworden bist und wie —“ er lächelte, aber eine verzehrende Unrast lag in den fiebrisch blickenden, schwarzen Augen. „Bist lang nicht hier gewesen, Regina, — hab' gemeint, du hätt'st die Heimat und die schöne Kinderzeit völlig vergessen.“

„Vergessen — die Heimat? — Wär' nicht deutsche Art, Hans,“ erwiderte das Mädchen, lächelnd zwar, allein mit noch hörbar bebender Stimme, „dennoch hat's mich einen harten Kampf